

Deutschordensburg Lochstedt

Die Konventsburg des Deutschen Ordens Lochstedt in Ostpreußen (seit 1945 sowjetisch bzw. russisch) dürfte sich heute etwa wieder in dem Zustand befinden, in dem man ihren Bauplatz im 12. Jahrhundert antreffen konnte: als Acker oder Wiese, bestenfalls mit einigen kläglichen Gebäuderesten. Während der letzten Kriegswochen 1945 schwer beschädigt, wurde sie von russischen Truppen in den 1950er und 1960er Jahren völlig zerstört. Erhalten blieben rund ein halbes Dutzend geformter Backsteine in der Bauteilsammlung des Germanischen Nationalmuseums sowie mög-

licherweise einige Kapitellreste in der Steinsammlung der Marienburg (Malbork) in Westpreußen.

Lochstedt liegt – oder lag – auf der schmalen Landzunge des Frischen Haff zwischen Pillau und Fischhausen, rund 70 Kilometer westlich von Königsberg. Die Deutschordensburg war ein nahezu quadratischer vierflügeliger Bau, von dem drei Flügel um 1300 entstanden sind, der westliche um 1370 unter Verwendung der älteren Außenmauer.

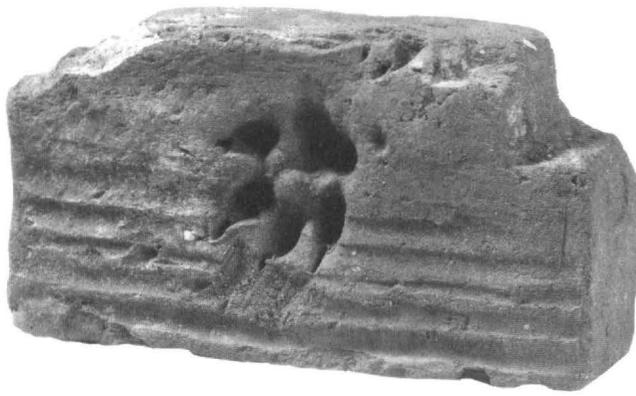
Zum ältesten Teil der Burg gehörte der Südflügel mit der Kapelle, ein einschiffiger rip-pengewölbter Raum, der auch

einen Eindruck des ersten Zustandes der Kapelle der Marienburg vermitteln konnte (die Kapelle der Marienburg wurde später vergrößert). Die Burgkapelle wies zwischen dem Mauersockel und den Fenstern ein umlaufendes Ornamentband auf. Die verzierten Backsteine dieses Frieses waren mit Formen in Terrakottatechnik hergestellt. Zu den bemerkenswertesten Baudetails gehört der Rundbogenfries in der Kapelle. Dieser Rundbogen ist aus vier annähernd quadratischen Steinen zusammengesetzt, von denen zwei den eigentlichen Bogen und zwei die Basis des Bogens und den



*) Die im Artikel vorgestellten Exponate werden im November in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

Formbacksteine (Profilziegel) eines Zierfrieses der Deutschordensburg Lochstedt, um 1300.



Profilziegel eines Gesimses, die Oberfläche als Mörtelhaftgrund mit bloßen Fingern abgezogen und einem zufällig in den feuchten Stein gelangten Abdruck einer Hundepfote.

Übergang zum Nachbarbogen bilden. So war es möglich, aus zwei verschiedenen Formmodellen ein beliebig langes Friesband herzustellen. Die Symmetrie der Formen ermöglicht es sogar, mit nur zwei verschiedenen Modellen auszukommen, denn sowohl die Bogensteine als auch die (leider nur fragmentarisch erhaltenen, aber fotografisch überlieferten) Winkelsteine haben eine diagonale Symmetrieachse. Westlich der Kapelle schloß sich ein schmaler Vorraum an, den Rest des Flügels nahm der Remter ein. Diese Aufteilung findet sich – spiegelverkehrt – auch bei der Marienburg, die wenige Jahre älter ist. Der zweite, bis 1945 erhaltene Flügel enthielt kleinere spätgotisch gewölbte Räume. Kapitelsaal, Dormitorium und Bergfried bestanden dagegen schon 1945 nicht mehr. Trotz seiner baugeschichtlichen Bedeutung ist Lochstedt wis-

senschaftlich nicht sehr intensiv behandelt worden. Auf einen kurzen ersten Hinweis von Johann Gustav Büsching (1823) folgt eine erste umfangreiche Behandlung in Bau- und Kunstdenkmälern der Provinz Ostpreußen durch Adolf Boetticher (Das Samland: 1898). Conrad Steinbrecht behandelte 1910 „Schloß Lochstedt und seine Malereien“. Wirklich intensiv widmete sich erst Karl-Heinz Clasen der Deutschordensburg, indem er 1927 einen Führer herausgab und dabei auch die plastisch verzierten Backsteine sowie die Wandgemälde der Burg behandelte. Allerdings wurden die Steine, nicht wie K. H. Clasen vermutete, aus getrockneten Lehmblöcken herausgeschnitten, mit dem Messer ornamental behandelt und dann gebrannt, sondern es sind klassische Beispiele von Serienfabrikaten, die mit technisch einfachen Mitteln einen hohen Gestaltungsaufwand und ornamentalen Reichtum ermöglichen. Es muß Model mit den

Grundriß nach Conrad Steinbrecht (1910)

Blattwerkranken gegeben haben, die man immer wieder verwenden konnte – einfacher war die Herstellung eines eindrucksvollen Ornamentbandes kaum möglich. Jüngst – und darauf soll besonders hingewiesen werden – hat sich Tomasz Torbus in seinem Buch über „Die Konventsburgen im Deutschordensland Preußen“ (München 1998) ausführlich mit allen Konventsburgen und dabei insbesondere auch mit Lochstedt beschäftigt. Das mehr als 950 Seiten starke Buch enthält auch bedeutendes Bildmaterial und verweist auf die wenigen erhaltenen Bauteile, etwa die geformten Backsteine im Germanischen Nationalmuseum.

Die Objekte in der Sammlung des GNM:

- A 761: Kapitell
- A 762: fünf Fragmente eines Rundbogenfrieses
- A 763: Säulenfüßchen, fünf Bruchstücke
- A 764: Profilziegel für eine Mauerlisene mit einer Hundpfote auf der Längsfläche
- A 765: Profilziegel für eine Mauerlisene mit einem Fingerabdruck auf der Längsfläche
- A 766: Profilziegel für einen Teilungsposten eines Maßwerkfensters
- A 767: Profilziegel, Gewölbepfeiler (wohl ein Kriegsverlust im GNM, der einzige aus dieser Gruppe).

G. Ulrich Großmann

